

# Griesenberger Schatz entdeckt

Das Museum für Archäologie präsentiert 141 mittelalterliche Silbermünzen, die zwei freiwillige Mitarbeiter dieses Jahr bei Eschikofen gefunden haben. Sie gehören zu einem Schatz, von dem weitere Teile vor hundert Jahren entdeckt worden sind.

CHRISTOF WIDMER

## GRIESENBERGER SATZ

### 141 Münzen gefunden

Der Griesenberger Schatz treibt die Münzforscher seit Jahrzehnten um. Vor hundert Jahren haben Buben im Tobel bei Eschikofen an die Tausend mittelalterliche Silbermünzen gefunden. Ein Teil des Schatzes ist verschollen. Der Fundort ist in Vergessenheit geraten. Dieses Jahr haben aber freiwillige Mitarbeiter des Thurgauer Amtes für Archäolo-



gie die Stelle wiederentdeckt, wo der einstige Besitzer die Münzen versteckt hatte. Über den Abhang des Tobels verstreut haben sie nochmals 140 Münzen gefunden, eine weitere abseits. Die Buben von damals müssen sie verloren haben. Die neu entdeckten Münzen sind in den nächsten drei Monaten im Museum für Archäologie zu besichtigen. (wid) ▶ THURGAU 19

**FRAUENFELD.** Für Andreas Schildknecht und Christoph Vögeli ist es der Jackpot. Die beiden freiwilligen Mitarbeiter des Amtes für Archäologie haben einen weiteren Teil des Griesenberger Schatzes gefunden. Auf 141 Silbermünzen sind sie dieses Jahr im Griesenberger Tobel bei Eschikofen gestossen. Das Thurgauer Museum für Archäologie hat die Münzen gestern erstmals der Öffentlichkeit präsentiert. Im Museum sind sie in den nächsten drei Monaten zu bestaunen.

Die Münzen stammen aus der Zeit um 1330. Es handelt sich um einen grossen Teil um Bodenseebrakteaten, die in verschiedenen Münzstätten rund um den See geprägt worden sind. In die dünnen runden Silberplättchen sind gut erkennbare Bilder eingepreßt – zum Beispiel das Brustbild des Bischofs von Konstanz oder die Linde von Lindau. «Die Prägungen sind sehr kunstvoll», sagt Kantonsarchäologe Hansjörg Brem. Besucher können in der Ausstellung ausgesuchte Münzen unter der Lupe betrachten. Bei weiteren Münzen handelt es sich um Vierzipflige Pfennige aus der Nordwestschweiz. Sie stammen vor allem aus Zofingen und Solothurn.

#### Ursprünglich über 1000 Münzen

Ursprünglich bestand der Griesenberger Silberschatz wohl aus über Tausend Münzen. Er gehört zu den bedeutendsten Schatzfunden der Ostschweiz. Schon 1911 hatten Buben am Eingang des Tobels gemäss Erzählungen Hunderte von Münzen ausgegraben. Ein Teil davon befindet sich im Besitz des Amtes für Archäologie, ein anderer Teil ist aber verschollen. Wo genau die Kinder die Münzen gefunden haben, ging vergessen.

Der Schatz muss von seinem Besitzer in einem Keramikgefäss aufbewahrt worden sein, wie es damals üblich war. Sein zeitgenössischer Wert dürfte 56 Schafen entsprochen haben. Aus Sicht von Experten ist das eine beachtliche Summe, die sich



Andreas Schildknecht und Christoph Vögeli betrachten im Museum Münzen aus «ihrem» Schatz.



Der Griesenberger Schatz in der Ausstellungsvitrine.

aber nicht mit dem Vermögen eines damaligen Konstanzer Kaufmanns vergleichen lässt.

Der Besitzer dürfte den Schatz im oberen Bereich des Tobels unter einer Sandsteinplatte versteckt haben. Von dort sind die Münzen später den Abhang heruntergekullert. Schildknecht und Vögeli haben die Stelle wieder entdeckt. Zuerst sind sie auf eine einzelne Münze gestossen, die wohl die Buben vor hundert Jahren verloren haben. Die Hobbyarchäologen hatten dann den richtigen Riecher und fanden mit ihrem Detektor die Stelle, wo die Münzen über den Abhang verstreut lagen. Sie informierten darauf das Amt für Archäologie. Dieses habe sie aber weitermachen lassen, berichten die beiden stolz.

#### Freiwillige im Einsatz

Das Amt hat einer Reihe von freiwilligen Mitarbeitern die Bewilligung erteilt, nach Artefakten zu suchen. Dabei setzt es auf lokale Kenntnisse. «Leute, die sich in der Gegend auskennen, stossen eher auf einen Fund», sagt Museumsleiter Urs Leuzinger. Die Freiwilligen haben eine Ausbildung erhalten, damit sie die Fundumstände dokumentieren können. Alle Funde gehören dem Kanton.

Schildknecht und Vögeli sind erst seit einigen Monaten mit dem Metalldetektor unterwegs. Anfangs wurden sie im Dorf belächelt. Das hat sich geändert.

Die Ausstellung im Museum für Archäologie dauert bis 6. Februar.

## Zwei weitere Münzschatze gezeigt

**FRAUENFELD.** Nebst dem Griesenberger Silberschatz zeigt die Ausstellung «Le Trésor» im Museum für Archäologie noch zwei weitere Münzfunde. Beim ersten handelt es sich um eine spät-römische Münzrolle aus dem Kastell Pfyn. Schon die Römer haben die Münzen in Rollen gewickelt – anstelle des heute dafür üblichen Papiers verwendeten sie dafür Leder oder Stoff. Bei der Pfynener Münzrolle hat sich das organische Material zersetzt – die Bronzemünzen sind aber ineinanderkorrodiert, so dass die Rolle erhalten blieb. Gefunden hat sie der freiwillige Mitarbeiter Reto Müller im Schuttkegel des römischen Kastells. In einer Flutkatastrophe musste die Thur ei-



Die römische Münzrolle und ihr modernes Pendant.

Münzen aus Frauenfeld, zwischen 1600 und 1700.

nen Teil des Kastellhügels abgeschwemmt haben. Der Schuttkegel wurde vor kurzem entdeckt.

Ein weiterer Silberschatz stammt aus Frauenfeld. Im Waldgebiet Aumühle entdeckte Andreas Portner, auch er ein frei-

williger Mitarbeiter, zwölf Münzen aus dem 17. Jahrhundert. Es könnte sich um den Inhalt einer Geldbörse gehandelt haben, die verlorengegangen oder versteckt worden war. Der Wert entsprach etwa drei Tagelöhnen eines Wollwebers. (wid)